

MIT Sebastian Jakob Doppelbauer
Sebastian Nakajew
Nils Rovira-Muñoz
Amelle Schwerk

REGIE, KONZEPT UND BÜHNE **Ran Chai Bar-zvi** KOSTÜM **Belle Santos**
MUSIK **Billy Bultheel** DRAMATURGIE **Mazlum Nergiz, Melanie Hirner**
ASSISTENTIN REGIE, BÜHNE UND KOSTÜM **Ann-Kathrin Paul** SOUFFLAGE **Mascha Schmid**
REGIEHOSPITANZ **Jona Wolf**

LEITUNG TECHNIK BALLHOF **Heiko Janßen** THEATERMEISTER **Ludwig Barklage, Erik Sonnenfeld**
KONSTRUKTION **Guido Altmeyer** TON/VIDEO **Alexander Pauksch, Paul Zarniko**
LICHT **Mario Waldowski** REQUISITE **Pamina Brandes, Melina Fox, Julia Hebisch, Ingmar Mühlich,**
Kimberly Ryland MASKE **Cornelia León Villagrá**
ANKLEIDER*INNEN **Anne Rietzsch, Barbara Scheverling**

Aufführungsdauer ca. 1 Stunde 20 Minuten, keine Pause

Danke an Baraq, Brenton, Tut und Valentina!

URAUFFÜHRUNG
27. OKTOBER 2019, BALLHOF ZWEI

TEXTNACHWEISE *Ein (Mani)Fest des Raumes* ist ein Originalbeitrag
demi ist ein Gedicht von Johannes von Dassel
FOTOS Karl-Bernd Karwasz

IMPRESSUM
SPIELZEIT 2019/20

HERAUSGEBER Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH
Schauspiel Hannover: Sonja Anders (Intendantin)
REDAKTION Melanie Hirner GESTALTUNG Stan Hema, Berlin
UMSETZUNG Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß
DRUCK Quensen Druck+Verlag GmbH, Betriebsstätte Steppat
Schauspiel Hannover, Prinzenstraße 9, 30159 Hannover
www.schauspielhannover.de

Sebastian Nakajew und Nils Rovira-Muñoz

DARK ROOM

Johannes von Dassel



SCHAUSPIEL
HANNOVER



Amelle Schwerk

mit Sicherheit in Sicherheit
Körper
will vergehen
sein
nicht Sicherheit
machst dass ich in Sicherheit bin, du, jemand
bin ich Sicherheit Raum in die/den/denen Sicherheit ein fällt
bringst bringe sinkt
singen Fleischliche Lieder
es ist nur ein Moment von
Körper wieder
zwei viele
ich mache, was du willst, weil ich denke, dass ich mich sicher fühle, wenn du fühlst,
was du
willst
aber ich will nicht alles, was du fühlen willst auf dich werfen
ich werfe manchmal mich spie Kugle rauf
eine Verletzung ist erst eine
Verletzung, wenn sie physisch ist Halbwelt
wenn was blut oder blutet
eine Verletzung ist erst eine physisch ist wir sind stark
meine letzte erste wird immer eine Vernetzung sein, wenn sie physisch ist
ich habe gewetzt
mich
sie haben
verletzt
ersetzt
die Performanz, das Schauspiel, wenn jener Sex gespielt wird, von dem man denkt, ihn haben zu
müssen
von dem man denkt ihn ausüben zu
müssen für
wen noch mal?
Die Vorstellung vom Sex vor dem Sex ist oft
verletzt — besser
als der Sex während des Sex
Johannes von Dassel

demi

EIN (MANI)FEST DES RAUMES

Wie war eigentlich dein Erfahrungshorizont bezüglich des Dark Rooms als Ort, bevor du angefangen hast, an diesem Text zu arbeiten? Bist du davor bereits einmal in einem Dark Room gewesen?

Ja. Einmal. Vor Jahren. Im Cockring in Amsterdam, mit einem guten Freund. Ich weiß gar nicht, ob es den Laden noch gibt. Es war kurios. Ich war damals allerdings noch schaulustiger Zaungast – so wie die spanische Touristin im Text.

Ran, den Regisseur von *Dark Room*, beschäftigt dieser Ort ja schon länger als Sujet einer Auseinandersetzung im Theater. Kam dir das auch sofort schlüssig vor, sich diesem Raum mit den Mitteln des Theaters zu nähern und vor allem mit einem dramatischen Text?

Zunächst einmal hat mich Rans Leidenschaft für den Stoff begeistert. In unseren ersten Gesprächen wurde ich sofort hellhörig, weil der Dark Room ein Raum ist, in dem viele Elemente des Theaters quasi ausgehebelt sind, es wird beispielsweise fast gar nicht geredet, das Dramatische ist allenfalls körperlich. Die Absurdität, für einen wortlosen Raum Sprechtexte zu entwickeln, hat mich sofort gereizt. Außerdem wollte ich den Ort als Teil meiner Kultur unbedingt besser kennenlernen.

Wirkt dieses Thema des Dark Rooms für dich noch nach in deinem Schreiben, sodass du dich noch länger damit beschäftigst, oder hast du das Gefühl, in deinem Schreiben alsbald zum nächsten Thema weiterzugehen?

Der Dark Room, wie ich ihn erlebt habe, ist vor allem ein Raum, der die Körper ins Zentrum rückt. In dem Sinne, ja, tatsächlich beschäftige ich mich seither mehr mit Körpern, mit Körperpolitiken, mit diesem Ort, mit Orten, in die wir hineingeboren werden und mit physischen Verortungen, die alles (Lebende) binden. Ich habe das Gefühl, die Zusammenarbeit mit Ran und speziell die Arbeit an dem Thema war ein wichtiger Schritt sowohl für mein Schreiben als auch privat.

Wie hat das Interviewmaterial, welches dir Ran zur Verfügung gestellt hat, dein Schreiben beeinflusst, bzw. es inspiriert? Konntest du direkt an das, was die interviewten Sprecher*innen uns mitteilen, narrativ wie diskursiv anknüpfen für dein Schreiben?

An vieles konnte ich vor allem emotional anknüpfen. Die Beweggründe dort hinzugehen und die Perspektiven auf Erlebnisse sind in erster Instanz menschlich, erst in zweiter Instanz dezidiert sexuell oder queer – oder oder ... Eins der Interviews konnte, wollte

und musste ich sogar sehr stark inhaltlich einbinden. Das meiste hat aber eher Anstoß gegeben, meine eigenen Erfahrungen zu machen, mehr zu recherchieren, zu erfragen, „Feldforschung“ zu betreiben und Leute kennenzulernen – den Raum als auch meinen Raum zu entdecken und ein Narrativ zu entwickeln. Die Interviews haben mir aber die Scheu genommen, die ich vorher noch hatte. Ohne sie hätte ich den Text nie schreiben können. Großen Dank dafür!

Gibt es einen Moment, den du in einem Dark Room erlebt hast, welcher dir besonders eindrücklich im Gedächtnis geblieben ist, (auch wenn er vielleicht keinen Eingang in das Stück gefunden hat)?

Mehrere. Einige sind im Verlauf aus dem Text rausgefliegen, manche trivialere haben es gar nicht erst reingeschafft, wie der Moment als ich beim ersten Mal im Ficken3000 (Anm. Bar in Berlin, die einen Dark Room hat) wegen Dunkelheit gegen eine Liegematte gelaufen bin, mir übel das Schienbein gestoßen habe und – leider etwas kreischend – in zwei „beschäftigte“ Menschen reingefallen bin. Viele Momente haben aber definitiv Eingang ins Stück gefunden. Ein großer persönlicher Moment, sehr eindrücklich sogar. Welcher das ist, würde ich aber gerne offen lassen.

In deinem Stück wird der Dark Room als ursprünglich exklusiv schwuler Raum in seiner historischen Funktion als wichtiger Gegenraum zum heteronormativen Mainstream nachgezeichnet, aber gleichzeitig spricht die als weiblich gekennzeichnete Figur darüber, das schwule Erbe im Dark Room neu zu erfinden. War es auch herausfordernd, dieser Komplexität des Dark Rooms, in seiner paradoxen Eigenschaft als exklusiv und inklusiv zugleich, gerecht zu werden?

Sehr. Vielfalt darzustellen, ohne maßlos zu werden und dadurch Inhalt zu entwerten, ist schwierig. Ich habe nicht das Gefühl, den Dark Room komplett durchdrungen und in Gänge

wiedergegeben zu haben. Die historischen Zusammenhänge beispielsweise mussten im Prozess etwas weichen. Ein Text kann leider nicht alles ansprechen, und ein Theaterabend ist im besten Fall ein Dialog mit dem Publikum, da will man nicht alles Sagbare vorwegnehmen. Das ist vielleicht die ewige Gratwanderung beim Schreiben. Und wie du sagst, Dark Rooms sind sehr viel komplexer als nur hell und dunkel. Sie sind genauso paradox, wie das Verhalten der unterschiedlichen Besucher*innen, die dort aufeinandertreffen. Den Gegenraum oder die Gegenkultur habe ich jedoch eher als *Während-Raum* oder *Während-Kultur* wahrgenommen, ohne Fokus auf ein aggressives oder agitatorisches Element, denn die Leben finden in beiden Räumen statt, und es passiert nichts ausschließlich als Negation des alltäglichen Systems. So kennzeichnet Valentina, die weiblich markierte Figur, eine Affirmation dessen, was ihr in der Gesellschaft draußen verwehrt bleibt. Ihr Manifest entflammt nebenher, nicht inhaltlich parallel, aber zeitlich währenddessen, als eine Bejahung auf etwas, das nur im Dark Room Bejahung findet. Ihr sexuelles Fest, die Manifestation der Körper, denke ich als „das Beste aus zwei Welten“, als Interdependenz zwischen der Vielfalt des Dark Rooms und den gesellschaftlichen Normen. Das eine ist ohne das andere nicht lebbar, egal ob man den Dark Room besucht, oder nicht. Menschen befinden sich womöglich nur an verschiedenen Stellen eines durchs Körper-Sein gebundenen Spektrums, und das zur Sprache zu bringen ist, finde ich, extrem wichtig gerade in Zeiten, in denen viele sich von ihrem eigenen Körper entfremden und, ja, das ist eine spannende Herausforderung. Ich bin sehr froh und dankbar, dass ich mich damit beschäftigen konnte.

Das Gespräch führte Melanie Hirner

